

**MINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT DER UKRAINE
NATIONALE O. M. BEKETOW- UNIVERSITÄT
für STADTWIRTSCHAFT CHARKIW**

TEXT- UND AUFGABENSAMMLUNG

für die Gestaltung des praktischen
Unterrichts im Studienfach

**“FREMDSPRACHE“
(Deutsch)**

*(für die Direktstudenten des ersten Studienjahres
der Fachrichtung 073 – Management)*

Text- und Aufgabensammlung für die Gestaltung des praktischen Unterrichts im Studienfach Fremdsprache (Deutsch) (für die Direktstudenten des ersten Studienjahres der Fachrichtung 073 – Management) / Nationale O. M. Beketow-Universität Charkiw ; Verf. : D. O. Jurtschenko. – Charkiw : O. M. Beketov NUUE, 2019 – 32 S.

Verfasser D. O. Jurtschenko

Gutachter Oberlektor der Nationalen O. M. Beketow-Universität für Stadtwirtschaft Charkiw S. M. Potapenko

Es wurde vom Lehrstuhl für Fremdsprachen empfohlen, Protokoll № 1 vom 28. 08. 2015.

INHALT

Lektion 1.....	4
Lektion 2.....	6
Lektion 3.....	8
Lektion 4.....	10
Lektion 5.....	12
Lektion 6.....	14
Lektion 7.....	17
Lektion 8.....	19
Lektion 9.....	21
Lektion 10.....	23
Lektion 11.....	26
Lektion 12.....	28

LEKTION 1

Der Kiosk – Alles unter einem Dach

In Deutschland gibt es etwa 25.000 Kioskbetriebe. Diese kleinen Geschäfte erwirtschaften einen Umsatz von rund 10 Milliarden DM pro Jahr. Fast jeder Kiosk ist ein Familienbetrieb, d.h. die Kioskbesitzer betreiben ihren Kiosk selbst. Sie beschäftigen nur sehr selten Angestellte, denn ihr Verdienst ist nicht groß genug, um Personal bezahlen zu können. Wenn andere auf dem Weg zur Arbeit sind und in den Geschäften noch nichts los ist, hat der Tag für einen Kioskbesitzer schon längst begonnen. Ein Kiosk lebt hauptsächlich von seinen Stammkunden, also den Leuten, die regelmäßig mindestens einmal am Tag kommen.

Wichtig für Überleben und Erfolg eines Kiosks ist seine örtliche Lage, der Standort. Liegt der Kiosk an einer vielbefahrenen Durchgangsstraße, an einer Haltestelle von U-Bahn, Autobus oder Eisenbahn, vielleicht noch dazu in der Nähe eines Wohngebietes, einer Fabrik, eines großen Verwaltungsgebäudes oder einer Schule, dann ist der Standort gut.

Neben dem richtigen Standort ist die Persönlichkeit des Kioskbetreibers ein weiterer wesentlicher Faktor für den Erfolg. Ein gutes Verhältnis zwischen dem Kioskbetreiber und seiner Kundschaft ist daher sehr wichtig.

Ein Kiosk darf in Deutschland praktisch alles verkaufen — außer frischen und verderblichen Lebensmitteln. Doch auch hierfür gibt es Möglichkeiten und Ausnahmen. Artikel wie z.B. Tageszeitungen, Zeitschriften, Tabakwaren, Süßigkeiten, Getränke — alkoholfreie wie Cola, Fanta, Mineralwasser, aber auch Wein, Schnaps, Bier in verschiedenen Sorten — findet man in jedem Kiosk.

Kiosk-Geschäften, die jedoch allein auf diese Artikel setzen, gehört nicht mehr die Zukunft. Deshalb nehmen immer mehr Kioskbetreiber auch andere Waren und Angebote in ihr Sortiment, für das es in Deutschland auch spezialisierte Fachgeschäfte gibt, z.B. Kaffee einer bestimmten Marke oder Geschenkartikel. Oder sie vermitteln manchmal sogar Reisen. Andere wiederum bieten ihrer Kundschaft sonntags frische Brötchen und Kuchen an, wenn es in der näheren Umgebung keinen Bäcker gibt, der zu ähnlichen Zeiten geöffnet hat. Ein Kiosk ist völlig abhängig von seinem täglichen Umsatz. Der Verkauf im Kiosk geht nur über Bargeld. Die Einnahmen müssen regelmäßig zur Bank gebracht werden. Die meisten Lieferanten, der Vermieter und das Finanzamt wollen ihr Geld nicht bar, sondern über eine Zahlung von einem Konto. Das Geld, das im Kiosk täglich eingenommen wird, gehört also noch lange nicht dem Kioskbesitzer.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Warum betreiben fast alle Kioskbesitzer ihren Kiosk selbst?
2. Was bedeutet der Ausdruck „Stammkunde“?
3. Welche Faktoren sind wichtig für den Erfolg eines Kiosks?
4. Nennen Sie einige Artikel, die man in jedem Kiosk finden kann!

5. Warum werden die Waren im Kiosk nur gegen Bargeld verkauft?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. In Deutschland gibt es etwa 25.000 Kioske.
2. Ein Kiosk darf in Deutschland Obst und Gemüse verkaufen.
3. In den Kiosk-Geschäften kann man auch sogar Reisen buchen.
4. Der Bäcker verkauft im Kiosk frische Brötchen und Kuchen.
5. Im Kiosk kann man mit Kreditkarten bezahlen.

Wählen Sie das passende Wort!

1. eine Marktlücke
 - a. abschließen
 - b. verschließen
 - c. entdecken
 - d. zudecken
2. Marktanteile
 - a. beherrschen
 - b. gewinnen
 - c. verlängern
 - d. kommerzialisieren
3. Kunden
 - a. befragen
 - b. beantworten
 - c. befürworten
 - d. bitten

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Wo begann die Industrialisierung?
 - a. Ruhrgebiet
 - b. Flandern
 - c. Großbritannien
 - d. Frankreich
2. Wie hoch ist der Spitzensteuersatz?
 - a. 51 Prozent
 - b. 46 Prozent
 - c. 42 Prozent
 - d. 39 Prozent
3. Wie bestimmt sich der Wert, also der Preis einer Ware?
 - a. Aus Angebot und Nachfrage
 - b. Aus der Arbeit, die zur Erstellung aufzuwenden war
 - c. Aus der Exklusivität der verwendeten Rohstoffe
 - d. Aus dem aktuellen Kapitalmarktzins

LEKTION 2

Strukturwandel in der Industrie

Das Ruhrgebiet kann als Lehrstück für den Aufstieg einer Region im Zuge der im 19. Jahrhundert einsetzenden Industrialisierung gelten. Der Rückgang der Bedeutung von Kohle und Stahl leitete in dieser Region einen tiefgreifenden Strukturwandel ein, der wiederum als beispielhaft für die Prozesse und Probleme auf dem Weg in die Wirtschaft des 21. Jahrhunderts anzusehen ist.

Lexikon

Montanindustrie:

Unter diesem Oberbegriff werden alle auf dem Bergbau aufbauenden Kohle-, Eisenhütten- und Stahlindustrien zusammengefasst. Die historisch eng verflochtenen Kohlezechen und Eisenhütten des Ruhrgebiets wurden nach dem zweiten Weltkrieg durch die Besatzungsmächte entzerrt, indem reine Zechen- und Hüttenbetriebe aus den Unternehmen ausgegliedert wurden. Zum Ausgleich der Kriegs- und Demontageschäden wurden die Montanindustrien 1952 in die Investitionshilfe der westdeutschen Industrie einbezogen.

Kohlesubventionen:

Die Bundesregierung tritt für den Abbau der Subventionen im Kohlebergbau ein; geplant ist eine Reduzierung der Subventionen im Steinkohlebergbau von derzeit 10 Milliarden auf 8,5 Milliarden bis zum Jahr 2000. Bis dahin sollen außerdem vier Zechen geschlossen werden, und die Zahl der Mitarbeiter soll um ca. 26.000 auf 60.000 Beschäftigte zurückgehen. Weitere vier Zechen sollen bis zum Jahr 2005 geschlossen werden und weitere 22.000 Arbeitsplätze sollen abgebaut werden.

Stahlsubventionen:

Stahlsubventionen sind seit 1997 in der Europäischen Union einheitlich geregelt. So können die Länder entweder Forschung und Entwicklung unterstützen oder die Schließung von Betrieben sozial verträglich gestalten, indem sie Beihilfen zu Sozialmaßnahmen für entlassene Arbeitskräfte leisten.

Monostruktur:

Monostruktur bedeutet, dass eine Region nur eine oder wenige Industriezweige aufweist. Im Ruhrgebiet gab es lange Zeit in erster Linie Arbeitsplätze im Bergbau, im Stahlsektor, oder in Industrien, die diesen vor- oder nachgelagert waren. Dazu kam, dass das Ruhrgebiet durch einige Großunternehmen geprägt war.

Vorgelagerte und nachgelagerte Industriezweige:

Darunter versteht man die kleinen und mittleren Unternehmen, die den Großkonzernen zuliefern und sich meist ganz auf deren Bedürfnissen eingestellt haben.

Das Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet hat als größter europäischer Wirtschaftsraum eine Fläche von 4.433 Quadratkilometern, auf der 5,5 Millionen Menschen leben. Gemessen an der Einwohnerzahl ist Essen die größte Stadt, gemessen an der Fläche ist es Dortmund. Die Bevölkerungsdichte ist mit 1.185 Einwohnern pro Quadratkilometer fast fünfmal

so hoch wie der bundesdeutsche Durchschnitt. Der Umkreis von 250 Kilometern umfasst einen Absatzmarkt von rund 60 Millionen Einwohnern im In- und Ausland.

Vielleicht ist es für viele eine Überraschung zu hören, dass etwa 45% der Gesamtfläche des Ruhrgebiets landwirtschaftlich genutzt werden, dass 17% immer noch von Wald bedeckt sind, dass Parks und Grünflächen weitere 3% des Ruhrgebiets einnehmen. Nur 2,1% sind mit Fabriken und Betriebsflächen, 20% mit Gebäuden und Höfen bedeckt. Aber viel mehr als seine Landschaft, seine Städte und die Bauwerke sind die Namen weltbekannter Unternehmen Markenzeichen für die Region: Krupp/Hoesch, Thyssen, Hochtief, Karstadt, Haniel, um nur einige aus der langen Liste der Traditionsfirmen in den Bereichen Stahl, Bau und Handel zu nennen. Rund ein Viertel der größten deutschen Firmen haben ihren Sitz im Ruhrgebiet.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was wird unter dem Oberbegriff „Montanindustrie“ zusammengefasst?
2. Seit wann sind Stahlsubventionen in der Europäischen Union einheitlich geregelt?
3. Was bedeutet Monostruktur?
4. Welche Stadt ist die größte Stadt gemessen an der Einwohnerzahl und an der Fläche?
5. Welche Landschaften gibt es im Ruhrgebiet?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Das Ruhrgebiet ist einer der größten europäischen Wirtschaftsräume.
2. Die Bevölkerungsdichte entspricht etwa dem bundesdeutschen Durchschnitt.
3. Da das Ruhrgebiet ein Industriestandort ist, findet man dort wenig Natur.
4. Das Ruhrgebiet ist weniger für seine Städte als für seine Weltunternehmen bekannt.
5. Etwa 25% der größten deutschen Firmen haben ihren Sitz im Ruhrgebiet.

Wählen Sie das passende Wort!

1. eine Umfrage
 - a. einführen
 - b. führen
 - c. erledigen
 - d. durchführen
2. eine Zielgruppe
 - a. erreichen
 - b. entsprechen
 - c. ausmachen
 - d. abfinden

3. einen hohen Umsatz
 - a. verdienen
 - b. betragen
 - c. erzielen
 - d. reichen

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Was ist ein Allmendegut?
 - a. Ein Gemeinschaftsgut, das von einer Person genutzt wird und damit die Nutzungsmöglichkeiten anderer Menschen reduziert
 - b. Ein privates Gut, das auch von der Öffentlichkeit genutzt wird
 - c. Ein öffentliches Gut, das umso mehr Nutzen für alle hat, je mehr es genutzt wird
 - d. Ein öffentliches Gut, das nur Kindern zugutekommt
2. Welche der folgenden Internet-Firmen gehört zum Google-Imperium?
 - a. Facebook
 - b. MySpace
 - c. Twitter
 - d. Youtube
3. Die Corporate-Governance-Kommission beschließt freiwillige Regeln, wie ein Unternehmen zu führen ist. Wer war der erste Chef?
 - a. Cromme
 - b. von Pierer
 - c. Müller
 - d. Schröder

LEKTION 3

Strukturwandel in der Landwirtschaft

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht nur ein hochentwickelter Industriestaat, sondern hat auch eine sehr leistungsfähige Landwirtschaft: Von der Gesamtfläche von 357.000 km werden heute 48% landwirtschaftlich genutzt. Zu den wichtigsten Erzeugnissen der westdeutschen Landwirtschaft – bezogen auf die Verkaufserlöse – gehören neben Fleisch- und Milchprodukten Getreide und Zuckerrüben. So brachten tierische Erzeugnisse im Landwirtschaftsjahr 1995/96 nach dem Agrarbericht 1997 der Bundesregierung 37,0 Milliarden Mark ein. Allein 15,9 Mrd. DM entfielen dabei auf Milch. Pflanzliche Erzeugnisse erzielten in demselben Zeitraum einen Verkaufserlös von 20,9 Mrd. DM.

Diese Erlöse werden von immer weniger Arbeitskräften in der Landwirtschaft erwirtschaftet. So ist die Zahl der Beschäftigten in der westdeutschen Landwirtschaft seit 1970 um mehr als die Hälfte gesunken. Auch die Zahl der Betriebe ging in diesem Zeitraum um knapp die Hälfte zurück.

- d. schütten
- 3. Die Preise um 5%.
 - a. steigern
 - b. wachsen
 - c. steigen
 - d. vermehren

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Die Europäische Zentralbank ist der Stabilität des Euro verpflichtet. Um wie viel sollen die Preise laut ihren Zielen maximal steigen?
 - a. Um ein Prozent
 - b. Gar nicht
 - c. Nahe zwei Prozent
 - d. Um 2,5 Prozent
2. In welchem Zweig der gesetzlichen Sozialversicherung ist der Beitragssatz am höchsten?
 - a. In der Rentenversicherung
 - b. In der Arbeitslosenversicherung
 - c. In der Krankenversicherung
 - d. In der Pflegeversicherung
3. Der Börsianer liebt launige Sprüche. Welcher stammt nicht aus der Welt von Bulle und Bär?
 - a. Fasse nie in fallende Messer
 - b. Das Geld ist nicht weg, es hat nur ein anderer
 - c. Eine neue Aktie ist wie ein neues Leben
 - d. Hin und her macht Taschen leer.

LEKTION 4

Franchising

Franchising ist eine Form geschäftlicher Kooperation. Dabei stellt ein Franchisegeber dem Franchisenehmer sein Know-how, also ein ganzes Paket von Erfahrungen und Informationen zur Verfügung, mit dem der Franchisenehmer sich einen Wettbewerbsvorsprung auf dem Markt sichern kann.

Typische Merkmale von Franchisesystemen sind:

1. die langfristige Zusammenarbeit der Partner
2. die ständige Anpassung an den sich verändernden Markt
3. die vertraglich geregelte Kooperation der Partner
4. die vertikal-kooperative Systemstruktur mit genauen Regelungen der Arbeitsteilung zwischen den Partnern
5. die rechtliche Selbständigkeit des Franchisenehmers, bei gleichzeitiger unternehmerischer Selbständigkeit im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen.

5. Unterstützung durch den Franchisegeber ist eine Leistung, die zum Franchisepaket gehört.

Wählen Sie das passende Wort!

1. Die Kosten um 3 Prozent.

- a. senken
 - b. vermindern
 - c. verringern
 - d. sinken
2. einen Fragebogen

- a. ausschreiben
- b. füllen
- c. schreiben
- d. ausfüllen

3. ein Darlehen

- a. liefern
- b. stellen
- c. gewähren
- d. ordern

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Wie heißt das Bergdorf, in dem sich jährlich die Zentralbanker treffen?

- a. Davos
- b. Jackson Hole
- c. Kitzbühel
- d. Bretton Woods

2. Mit welchem Modell beschrieb der amerikanische Psychologe Abraham Maslow die menschliche Motivation?

- a. Bedürfnispyramide
- b. Anreizkreis
- c. Handlungshebel
- d. Motivationsstufen

3. Was verbirgt sich hinter dem Kürzel „Comecon“?

- a. Eine Windkraftfirma in Norddeutschland
- b. Der ehemalige ökonomische Zusammenschluss der Ostblockstaaten
- c. Ein Computerhändler in Kalifornien
- d. Ein soziales Netzwerk in Israel

LEKTION 5

Binnenwasserstraßen

Die Gesamtlänge des deutschen Binnenwasserstraßennetzes beträgt ca. 7.300 km. Etwa 4.800 km davon besitzen innerhalb des nach Leistungsfähigkeit klassifizierten Wasserstraßennetzes maßgebliche Bedeutung für den internationalen

- a. schreiben
 - b. unterzeichnen
 - c. zeichnen
 - d. beschreiben
3. mit jdm. Geschäftsverbindungen
- a. aufstellen
 - b. verbinden
 - c. bekommen
 - d. aufnehmen

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Warum ist die Coca - Cola an der Tankstelle teurer als im Supermarkt?
 - a. Weil die Tankstellen mit Premiumprodukten beliefert werden
 - b. Weil der Staat die Preise an Tankstellen festlegt
 - c. Weil die Tankstellen nachts geöffnet haben und die Leute da durstiger sind
 - d. Weil die Tankstelle mangels Konkurrenz mehr verlangen kann
2. Wie heißen die Gründer von Google?
 - a. Peter Thiel und Mark Zuckerberg
 - b. die Gebrüder Samwer
 - c. Larry Page und Sergei Brin
 - d. Brian Kaparsky und David Cameron
3. Was bedeutet bei Lebensmitteln die Angabe „aus kontrolliertem Anbau“?
 - a. Gar nichts, „kontrollierter Anbau“ ist kein geschützter Begriff.
 - b. Die Produkte werden nach Richtlinien des ökologischen Landbaus produziert.
 - c. Produktion ohne den Einsatz von Chemie
 - d. So dürfen sich nur Produkte der Firma Bioland nennen.

LEKTION 6

Die Industrie- und Handelskammern

Deutschland gehört zu den größten Exportnationen. Auch im Jahr 1996 wurde im Umfang von 784,3 Milliarden DM exportiert, ein neuer Rekord. Der Außenhandelsüberschuß lag 1996 bei 98,6 Milliarden DM. Damit ist Deutschland nach den U.S.A. das größte Exportland der Welt.

Das heißt aber auch, dass die deutschen Arbeitsplätze sehr exportabhängig sind. Tatsächlich hängt jeder vierte Arbeitsplatz vom Export ab.

Im ersten Halbjahr 1997 stiegen die Ausfuhren um gut 11 Prozent auf 424 Milliarden Mark, der Exportüberschuss um rund 15 Milliarden DM auf 58 Milliarden Mark. So beeindruckend diese Entwicklungen auch klingen mögen, so ergibt ein näheres Hinsehen doch ein differenzierteres Bild.

So ist die positive Entwicklung einerseits auf den gestiegenen Dollarkurs, durch den deutsche Waren im Dollarraum erschwinglicher wurden, zurückzuführen. Darüber hinaus notierte die deutsche Währung gegenüber den 18 wichtigsten

Industrieländern niedriger als im Vorjahr. Auch ist zu sehen, dass zwar der Export floriert, die Binnenkonjunktur aber nicht mithält.

Positiv zu bewerten sind aber die stabilen Wirtschaftsbeziehungen zu den anderen EU- Ländern und die positiven Impulse aus Osteuropa. Trotzdem verliert Deutschland Marktanteile auf dem Weltmarkt, weil das Volumen des Welthandels im Zuge der Globalisierung noch schneller steigt. Davon profitieren vor allem asiatische Länder.

Um die Stellung eines Landes auf dem Weltmarkt zu messen, lassen sich die Welthandelsstatistik, die Export Performance und die Bedeutung eines Landes als Lieferant für andere Länder heranziehen.

Die Welthandelsstatistik sagt aus, welchen Anteil ein Land an den Weltexporten hat. Hier ist leider das Ergebnis wenig erfreulich. Deutschlands Anteil ist seit 1990 um 2,3 Prozentpunkte auf 9,9 Prozent im Jahr 1996 gesunken. Obwohl keine der 15 wichtigsten Exportnationen so große Einbußen hinnehmen musste, belegte Deutschland 1996 immer noch den zweiten Platz hinter den U.S.A. und vor Japan.

Die Export Performance bewertet, wie ein Land seine Exportchancen auf seinen individuellen Absatzmärkten nutzen kann. Die Position eines Landes verbessert sich also, wenn sich die Ausfuhren dynamischer entwickeln als die Exportmärkte. Dieser Indikator hat Positives für Deutschland zu vermelden. Während die Exporte um fast 8 Prozent stiegen, wuchsen die Absatzmärkte nur um 7 Prozent.

Deutschlands Bedeutung als Lieferant wird ermittelt, indem die Statistiker berechnen, wie viel Prozent der Importe eines Landes aus Deutschland kommen. Natürlich ist das Ergebnis zum Teil Interpretationssache, aber immerhin nannten 15 von 27 untersuchten Ländern Deutschland als wichtigsten Lieferanten.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. In welchem Jahr hat Deutschland den neuen Exportrekord erzielt?
2. Welche Rolle spielt der Export in der Bildung der Arbeitsplätze?
3. Was sagt die Welthandelsstatistik aus?
4. Warum verliert Deutschland die Marktanteile im Weltmarkt?
5. Was bewertet die Export Performance?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Im Jahr 1996 wurde ein neuer Exportrekord erreicht.
2. Deutschland liegt als Exportnation noch vor den U.S.A.
3. 50 Prozent der Arbeitsplätze hängen vom Export ab.
4. Die positive Exportbilanz ist aber auch auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen
5. Die Binnenkonjunktur weist keine so positive Bilanz auf.
6. Deutschland verliert im Moment Marktanteile auf dem Weltmarkt.
7. Welthandelsstatistik, Export Performance und Bedeutung

eines Landes als Lieferant werden herangezogen,
um die Stellung eines Landes auf dem Weltmarkt zu messen.
8. Deutschland weist keine positive Export Performance auf.

Wählen Sie das passende Wort!

1. Werbespots
 - a. funken
 - b. ausstrahlen
 - c. verbreiten
 - d. emittieren
2. den Verkauf
 - a. fördern
 - b. bestellen
 - c. abstellen
 - d. befördern
3. Verantwortung
 - a. ergreifen
 - b. nehmen
 - c. übernehmen
 - d. lassen

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Die Arbeitslosigkeit ist so niedrig wie lange nicht. In welchem Bundesland ist die Lage am besten?
 - a. Bayern
 - b. Baden-Württemberg
 - c. Hessen
 - d. Hamburg
2. Wie hoch ist die aktuelle deutsche Staatsverschuldung?
 - a. Knapp 2 Billionen Euro
 - b. 970 Milliarden Euro
 - c. Rund 20 Billionen Euro
 - d. 2 Trilliarden Euro
3. Wenn die Zentralbank Wertpapiere kauft,
 - a. erhöht sich der Geldumlauf
 - b. verringert sich das Geldangebot
 - c. sinken die Wertpapierpreise
 - d. erhöhen sich die Zinsen auf dem Geldmarkt.

3. Konjunkturprognosen sind nicht mehr als Kaffeesatzleserei.
4. Zweiflern/Skeptikern widerfährt ein großes Unrecht.
5. Konjunkturprognosen sind einem Glücksfall zu verdanken.
6. Am wichtigsten ist es, Punkte zu ermitteln, nach denen ein Wechsel kommt.
7. Die Prognosen im Jahresgutachten 2000/2001 hat man durch Zufall erfahren.
8. Zur Ermittlung der Prognosen werden auch verschiedene Gebiete untersucht.
9. 1995 verregneten die Lohnrunden den Konjunkturprognostikern ihre Vorhersage.

Wählen Sie das passende Wort!

1. Das Werbebudget _____ 3 Millionen Euro

- a. erzielt
- b. bezieht sich auf
- c. beläuft sich auf
- d. reicht

2. in einem Unternehmen

- a. tätig sein
- b. tätigen
- c. aktiv sein
- d. handeln

3. eine zu hohe und _____ Investition

- a. köstliche
- b. kostbare
- c. kostspielige
- d. kostenlose

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Der Volkswagen-Konzern sammelt Automarken. Welches Fabrikat gehört nicht den Wolfsburgern?

- a. Lamborghini
- b. Maserati
- c. Bentley
- d. Bugatti

2. Wie wird man Bundesbankvorstand?

- a. Man schreibt ein wissenschaftliches Standardwerk zur Geldtheorie.
- b. Man wird von der Europäischen Zentralbank eingesetzt.
- c. Man wirbt um das Vertrauen der Großbanken.
- d. Die Politik entscheidet, Bundesregierung und Länder einigen sich.

3. Sie haben eine Stunde Zeit, in der Sie entweder Fahrrad fahren können oder die Zeitung lesen. Wer sich fürs Lesen entscheidet, für den ist der Verzicht auf das Rad zu werten als

- a. Opportunitätskosten
- b. Produktivitätskosten
- c. Aktivkosten
- d. Mobilitätskosten

LEKTION 8

Shopping-Tourismus in Köln boomt

A. Sind sie die Retter des innerstädtischen Handels? – Einkaufstouristen, die per Bus und Bahn, im eigenen Auto oder auch per Flugzeug nach Köln kommen. Ob für einen oder für mehrere Tage, ob im Sommer oder zur Weihnachtszeit – sie kommen, um zu shoppen. Natürlich fotografieren sie den Dom, finden sich auch auf den Rheinschiffen wieder, besuchen eine Ausstellung oder trinken in der Altstadt ihr Kölsch. Vor allem aber kaufen sie ein.

B. Shopping-Tourismus zählt zu den – wenigen – Wachstumssegmenten des Handels. Und Köln ist eine Hochburg des Shopping-Tourismus. Nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus dem benachbarten, zum Teil sogar weiter entfernten Ausland kommen die Reisenden in Sachen Einkauf das ganze Jahr über nach Köln. Zur Adventszeit verstärkt sich der Boom, denn dann strömen auch die Weihnachts-Touristen in die Stadt. Und diese lassen nicht nur auf den Weihnachtsmärkten, sondern ebenso in den Geschäften der großen Einkaufsstraßen ihr Geld.

C. Die Shopping- und Weihnachtstouristen sind in Köln hochwillkommen, allerdings gab es bislang nur wenig fundiertes Zahlenmaterial über sie. Wie viel Euro sie ausgeben, wie sie anreisen, wo sie wohnen, welche Geschäfte sie bevorzugen – all das konnte nur „aus dem Bauch heraus“ geschätzt werden.

D. Zwischen September 2005 und Januar 2006 wurden 1.946 Shopping-Touristen in den Haupteinkaufsstraßen der Innenstadt befragt, im Dezember kamen 628 Weihnachts-Touristen hinzu. Die Befragung zeigte, dass 86 Prozent der Shopping-Touristen aus den unterschiedlichsten Ecken Deutschlands nach Köln reisen, 14 Prozent kommen aus dem Ausland, insbesondere aus Holland, England, Frankreich und Belgien. Rund 43 Prozent reisen mit der Bahn an, 40 Prozent mit dem Auto und bereits zehn Prozent finden per Flugzeug ihren Weg nach Köln. Shopping-Touristen, die einen Tag bleiben, geben im Kölner Handel rund 190 Euro aus, Übernachtungsgäste etwas mehr als 200 Euro. Gekauft werden vor allem Bekleidung, aber auch Schuhe, Schmuck und Uhren.

E) In punkto Weihnachtsmärkte hatten die Touristen einen klaren Favoriten: den Weihnachtsmarkt am Kölner Dom, Lieblingsmarkt von 44 Prozent der Befragten. Der Dom-Markt kommt insbesondere bei den jüngeren Menschen unter 30 Jahren gut an (in dieser Altersklasse ist er für 49,4 Prozent der Befragten der Favorit), mit

steigendem Alter werden von den Touristen etwas stärker auch die Weihnachtsmärkte auf dem Neumarkt und dem Alten Markt als bevorzugte Märkte genannt.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wer sind die Retter des innerstädtischen Handels?
2. Was zählt zu den – wenigen – Wachstumssegmenten des Handels?
3. Woraus kommen die Einkaufstouristen?
4. Womit reisen die Shopping-Touristen?
5. Was ist ein klarer Favorit in punkto Weihnachtsmärkte für Touristen?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Die Einkaufs-Touristen retten den Handel in der City.
2. Die Einkaufs-Touristen verzichten auf die Sehenswürdigkeiten in Köln.
3. Nicht nur die Einheimischen huldigen den Gottheiten des Shopping-Tourismus.
4. Zur Verfügung stehen kaum genaue Daten.
5. Daran hat man mit einer Umfrage geändert.
6. Jüngere Menschen mögen besonders die Weihnachtsmärkte in Köln.

Wählen Sie das passende Wort!

1. eine _____ Konkurrenz
 - a. harte
 - b. strenge
 - c. dicke
 - d. feste
2. mit _____ Grüßen
 - a. freudigen
 - b. vorzüglichen
 - c. geehrten
 - d. freundlichen
3. der _____ Wettbewerb
 - a. unreine
 - b. unlautere
 - c. unehrliche
 - d. unredliche

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Das Welt-BIP beträgt 58 Billionen Dollar: So viel erwirtschaftet die Menschheit in einem Jahr. Wie hoch ist das Handelsvolumen der 20 wichtigsten Aktienbörsen in einem Jahr?
 - a. Etwa ebenso hoch

- b. Die Hälfte
 - c. Fünfmal so hoch
 - d. 100 Mal so hoch
2. Wer ist der wichtigste Öllieferant der Bundesrepublik Deutschland?
- a. Russland
 - b. Kuwait
 - c. Iran
 - d. Saudi-Arabien
3. Was ist ein Kondratieff-Zyklus?
- a. Eine etwa 50 Jahre lange Phase, an deren Ende Erfindungen den nächsten Aufschwung einläuten
 - b. Eine Reihe von Klavierabenden
 - c. Die Folge von Kursausschlägen an der Börse
 - d. Regel zum Doping-Konsum

LEKTION 9

Geschäftsberichte werden langsam verständlicher

Geschäftsberichte haben sich in den vergangenen vier Jahren kräftig geändert, und viele Gesellschaften versuchen, ihre Jahresabschlüsse knapper und für den Leser verständlicher zu präsentieren. Die Untersuchung von Geschäftsberichten der 100 größten europäischen Unternehmen durch die Marketing-Gesellschaft Peter Prowse Associates ergab, dass sich die kontinentaleuropäischen Berichte immer mehr dem amerikanischen und britischen Vorbild angleichen.

Immer mehr Jahresberichte fangen sofort mit dem Vorstandsbericht und einer Zusammenfassung der wichtigsten Finanzkennzahlen an, konzentrieren sich also auf das, was die Aktionäre interessiert. Die Aufsichtsratsberichte und weitschweifende Abhandlungen über allgemeine Themen werden öfter nach hinten gestellt oder weggelassen.

Die Berichte werden kürzer und persönlicher formuliert. Manche Gesellschaften zeigen zudem, wie sich ihre Aktie im Vergleich oder Branchenindex entwickelte – so auch die deutschen Gesellschaften Hoechst und Allianz.

Eine positive Tendenz sei, dass die Unternehmen nicht mehr so aufwendiges Material für ihren Geschäftsbericht verwendeten, mehr umweltfreundliches Papier einsetzten und Tabellen und Graphiken aussagefähiger präsentierten. Kritisiert wird allerdings, dass zu wenige Unternehmen langfristige Jahresvergleiche ihres Unternehmens in Graphiken darstellen. Dies geschieht leider, weil man sonst die oft schlechtere Entwicklung besser erkennen könnte.

Sehr gelobt wird der neue magazinähnliche Stil mancher Geschäftsberichte, die durch Bilder, unterschiedliche Themen und Querverweise den Aktionär zum Lesen animieren und ihn nicht mit langweiligem Material erschlagen. Beispielhaft sei hier der Geschäftsbericht von BASF, der wie ein wissenschaftliches Magazin aufgemacht sei, oder die Berichte von Hoechst und BMW, die fast wie Verbraucher-Magazine

2. die _____ Öffentlichkeit

- a. breite
- b. hohe
- c. große
- d. gewaltige

3. _____ Summen

- a. wichtige
- b. bedeutsame
- c. führende
- d. bedeutende

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Was ist die holländische Krankheit?

- a. Die Fußballmannschaft holt einen Titel im Endspiel.
- b. So wird die Käseknappheit beschrieben.
- c. Ein Wurm in Tulpenzwiebeln
- d. Ökonomischer Niedergang eines Landes, das viele natürliche Ressourcen vorzuweisen hat

2. Deutsche Firmen sind bei internationalen Investoren sehr beliebt. Welcher der folgenden Dax-Konzerne hat noch eine Mehrheit an deutschen Aktionären?

- a. Deutsche Telekom
- b. Allianz
- c. Eon
- d. Thyssen Krupp

3. Welches der vier Länder hat das niedrigste Bruttoinlandsprodukt?

- a. Simbabwe
- b. Mexiko
- c. Singapur
- d. Rumänien

LEKTION 10

Umgang mit Geld

Preisfrage. Wo leben derzeit die erfolgreichsten Anleger der Welt? Wahrscheinlich in Moskau. Begüterte Russen – so heißt es an den Finanzmärkten – hätten in den letzten zwölf Monaten mit einer konzentrierten Anlagestrategie den Rest der Welt geschlagen. In Russland habe man zwar noch immer nur eine schwache Ahnung von der technischen Analyse und von allen möglichen anderen Prognosemethoden, derer sich die Händler in Europa und an der Wall Street bedienen. Aber auch ohne solche „Krücken“ hätten die Russen mitten in der schwersten Börsenkrise der Nachkriegszeit glänzend verdient: Mit der konzentrierten Anlage ihrer Dollars in purem Gold.

Anfang Januar kostete eine Goldunze auf dem Weltmarkt knapp 270 Dollar. In der abgelaufenen Woche wurden vorübergehend bis 390 Dollar bezahlt. Das war die Reaktion auf die Nahostkrise. Goldkäufe waren indessen in den letzten Monaten nur für solche Anleger ein glänzendes Geschäft gewesen, die "in Dollar dachten". Dazu gehören viele in den letzten Jahren wohlhabend gewordene Russen. In Moskau gibt es noch längst keinen funktionierenden breitgefächerten Kapitalmarkt. Wenn ein Russe seine Ersparnisse in harter Währung anlegen will, muss er zwangsläufig ans Gold denken.

Wer dagegen im Euro-Land lebt und spart, für den war eine Anlage in Gold in jüngster Zeit weniger zufriedenstellend. In Deutschland kostete ein Kilogramm Feingold Mitte vergangenen Jahres noch 11 000 Euro, dies mitten in der Aktienbaisse. Wer dieses Gold heute verkaufen würde, bekäme aber nach Abzug aller Spesen kaum mehr als 10 600 Euro. Im Vergleich zu den schweren Kurseinbußen bei Aktien mag der Verlust erträglich erscheinen. Aber dennoch: Der Anstieg des Euros gegen Dollar war ein schlechtes Geschäft für Goldbesitzer im Euroraum.

Am Finanzplatz Schweiz wird beobachtet, dass russische Handelsfirmen Gold in Barrenform, am liebsten „kleingestückelt“, suchen. Die Goldraffinerie einer Schweizer Großbank stellt – wie Schweizer Zeitungen berichten – sogenannte „Chili Speciale“ her. Das sind Barren mit leicht abwaschbaren Schmelzstempeln und Reinheitsgrad. Dieses Gold kommt auf Umwegen nach Italien. Dort werden die Markierungen der Goldraffinerie „mit wenigen Hammerschlägen unkenntlich gemacht“, um die Herkunft der Barren zu verschleiern. Diese werden schließlich auf dem Seeweg von Genua nach Russland gebracht.

Nun könnte der Goldpreis freilich, falls sich die Krise im Nahen Osten noch zuspitzen sollte, weiter steigen. Dann würde vielleicht auch „in Euro“ vorübergehend am Gold etwas zu verdienen sein. Möglich ist aber auch, dass schon – wenn sich die Krise dem Höhepunkt nähert – die professionelle Goldspekulation Kasse macht. Nach Beendigung der Krise könnte aber auch der Dollar gegen Euro wieder teuer werden. Wahrscheinlich wird dann viel Kapital erneut auf die Wanderschaft von Europa nach Amerika gehen. Das heißt: Sparer, die in nächster Zeit aus Angst vor Krieg noch Gold kaufen, müssen zwangsläufig eine Rechnung mit vielen Unbekannten aufmachen.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wo leben derzeit die erfolgreichsten Anleger der Welt?
2. Woran muss ein Russe denken, wenn er seine Ersparnisse in harter Währung anlegen will?
3. Was war der Anstieg des Euros gegen Dollar war für Goldbesitzer im Euroraum?
4. Was wird am Finanzplatz Schweiz beobachtet?
5. Welche Prognosen werden nach Beendigung der Krise aufgestellt?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Erst nachdem die Russen genügend Kenntnisse auf dem heimischen Kapitalmarkt erworben haben, erforschten sie die Prognosemethoden auf dem internationalen Kapitalmarkt.
2. Die Analysten der internationalen Kapitalmärkte bedienen die Russen gern, wenn diese ihre harte Währung in purem Gold konzentriert anlegen wollen.
3. Ungeachtet der Börsenkrise haben die russischen Aktienbesitzer glänzend verdient.
4. Im Euroraum haben Aktienbesitzer noch höhere Verluste in Kauf nehmen müssen als Goldbesitzer.
5. Wenn man die Kennzeichnung der Goldbarren mit einem Hammer trifft, kann deren Ursprung geflissentlich verheimlicht werden.

Wählen Sie das passende Wort!

1. _____ Preise
 - a. niedergedrückte
 - b. niedrige
 - c. niederträchtige
 - d. niedliche
2. eine _____ Beratung
 - a. künstliche
 - b. kundige
 - c. kenntliche
 - d. fachmännische
3. _____ Waren
 - a. preiswerte
 - b. preisbewusste
 - c. preisgebene
 - d. preistreibende

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. „Das erste Bier schmeckt besser als das zweite.“ Das weiß jeder Zechkumpan. In der Wissenschaft gibt es dafür ein Gesetz. Wie heißt es?
 - a. Sättigungskurve nach Jeffrey Sachs
 - b. Gesetz der Wohlstandsverdrängung
 - c. Gossensches Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen
 - d. Keppiers Theorem für energieeffizientes Wachstum
2. „Pigou-Steuern“ werden im Lehrbuch für bestimmte Zwecke erhoben. Wofür?
 - a. Zur Korrektur positiver externer Effekte
 - b. Zur Korrektur übermäßiger Gewinne
 - c. Zur Korrektur überhöhter Marktpreise

d. Zur Korrektur negativer externer Effekte

3. Was besagt der Grundsatz der Meistbegünstigung im internationalen Handelsrecht?

a. Jeder Mitgliedsstaat der Welthandelsorganisation WTO soll die anderen Mitglieder so weit wie möglich begünstigen.

b. Die Handelsvorteile, die ein Land dem anderen einräumt, muss es auch den übrigen Mitgliedern der WTO zugestehen.

c. Zölle werden nur dann gesenkt, wenn eine große Zahl der WTO- Mitglieder davon profitiert.

d. Jene Staaten, die ihre Zölle am schnellsten senken, sollen von den anderen durch Ausnahme -regelungen begünstigt werden.

LEKTION 11

Telekommunikation: T-Online darf mit der Telekom verschmelzen

Die Verschmelzung von T-Online mit der Mutter Deutsche Telekom eröffnet dem Telekommunikationskonzern ganz neue Möglichkeiten. Kombiproducte aus Festnetz-Telefon, Internet und Mobilfunk werden bereits entwickelt. Auch bei den Preisen tut sich was.

In einem ersten Schritt will die Telekom ab Juli Bündelangebote aus klassischer Telefonie und Gesprächen über das Internet (Voice over Internet Protocol oder kurz VoIP) vermarkten. Früher gab es aber einige Probleme, was die Fusionierung betrifft.

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat die Rechtsbeschwerden einiger Aktionäre gegen die Verschmelzung des Internet-Zugangsdienstes T-Online mit der Deutschen Telekom als unzulässig verworfen. Damit darf die Telekom ihre Tochtergesellschaft, die sie im Jahr 2000 an die Börse gebracht hat, wieder in den Konzern eingliedern. Die Verschmelzung wird mit dem nun freistehenden Eintrag in das Handelsregister wirksam, teilte T-Online mit.

„Wir begrüßen die Entscheidung des Bundesgerichtshofes. Das Wirksamwerden der Verschmelzung wird uns erlauben, die Synergien der Verschmelzung noch im laufenden Geschäftsjahr so umfassend wie möglich zu realisieren und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu steigern“, sagte Rainer Beaujean, Vorstandsvorsitzender von T-Online. Die Telekom erhofft sich von der Eingliederung Synergieeffekte von knapp 750 Millionen Euro und bessere Chancen auf dem hart umkämpften Markt für schnelle DSL-Internetanschlüsse, auf dem T-Online zuletzt Anteile an die Konkurrenz verloren hatte. Telekom und T-Online können nun Bündelangebote von Internet und Telefon aus einer Hand anbieten. Außerdem kann T-Online als integrierte Gesellschaft Vorleistungen der Telekom wohl günstiger einkaufen als bisher und sich auf diese Weise Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Dem Richterspruch waren monatelange Auseinandersetzungen zwischen T-Online und einigen Aktionären vorausgegangen. Die Telekom hatte die T-Online-

Aktien für 27 Euro an die Börse gebracht, aber weder beim Rückkauf noch beim Umtausch in Telekom-Aktien mehr als 9 Euro als Gegenwert angeboten. Kleinaktionäre und Investmentfonds hatten daraufhin gegen die Verschmelzung geklagt.

Das Oberlandesgericht Frankfurt hatte im Februar die Verschmelzung in einer Eilentscheidung zwar genehmigt, aber eine Beschwerde beim Bundesgerichtshof zugelassen. Wie von Fachleuten erwartet, hat der Bundesgerichtshof diese Beschwerden nun verworfen. Allerdings ist das juristische Nachspiel der Verschmelzungsentscheidung damit noch nicht beendet.

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wie werden die Preise vom Telekommunikationskonzern gesenkt werden?
2. Welches Gericht hat die Rechtsbeschwerden der Aktionäre abgelehnt?
3. Wem ist der Börsengang von T-Online zu verdanken?
4. Auf welche Weise können Telekom und T-Online mehr Kunden gewinnen?
5. Was war der Grund für die Rechtsbeschwerden der Aktionäre?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Es werden Kombiprodukte aus Festnetz, Internet und Mobilfunkkomponenten geplant.
2. Die umstrittene Fusion von Deutscher Telekom und ihrer Internettochter T-Online droht sich länger hinzuziehen als von beiden Unternehmen angestrebt.
3. Der Bundesgerichtshof hat die Rechtsbeschwerden der Aktionäre akzeptiert.
4. Nach der Verschmelzung möchte T-Online ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern.
5. Aus einer Fusion würde nur die Telekom Nutzen ziehen, nicht aber T-Online.

Wählen Sie das passende Wort!

1. die _____ Berufe
 - a. freihändigen
 - b. freien
 - c. freigegebenen
 - d. freistehenden
2. die _____ Angestellten
 - a. führenden
 - b. regierenden
 - c. dirigierenden
 - d. leitenden

3. Waren des _____ Bedarfs
- a. täglichen
 - b. tagelangen
 - c. tageweisen
 - d. täglichen

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Welche Suchmaschine ermöglichte es als erste, das Internet nach Begriffen zu durchsuchen?
- a. Alta Vista
 - b. Prima Dora
 - c. Yahoo
 - d. Google
2. Wie viele Menschen in Deutschland leben von Hartz IV?
- a. 5,5 Millionen
 - b. 3,2 Millionen
 - c. 890 000
 - d. 11,3 Millionen
3. Der legendäre Chef der Deutschen Bank, Hermann Josef Abs, war eine prägende Figur der deutschen Wirtschaft. Was besagt die 1965 erlassene „Lex Abs“?
- a. Niemand darf mehr als zehn Aufsichtsratsmandate haben.
 - b. Dem Chef der Deutschen Bank wird erlaubt, straffrei im Halteverbot zu parken.
 - c. Runde Geburtstage dürfen Top- Banker im Kanzleramt feiern.
 - d. Für Auslandsanleihen von Großbanken gelten laxere Regeln als für Sparkassen.

LEKTION 12

Mit Ende 40 zu neuen Ufern?

A

Umstrukturierung, flache Hierarchien, mehr dezentrale Einheiten und Profitcenter—Stichworte, die den Wandel in vielen Konzernen kennzeichnen. Die meisten Manager profitieren von den neuen Organisationen, sehen Chancen, neue Positionen, neue Verantwortung. Es gibt allerdings auch deprimierte Führungskräfte—meist in mittleren Karrierephasen, in den Jahren zwischen 45 und 50. Ihr Dilemma:

B

Sie fühlen sich als Verlierer von Restrukturierung. Den Exodus im Management haben sie zwar heil überstanden, doch weitere Karrieremöglichkeiten halten sich für diese Führungsgeneration mangels Positionen in deutlichen Grenzen. Unsicher und ratlos erlebt Wilhelm Friedrich Boyensviele Manager dieser Altersgruppe. Müssen sie ihre Träume von der letzten großen Karrierechance in ihrem Unternehmen begraben? Dabei wollen es die meisten von ihnen eigentlich noch einmal wissen. Ist er noch drin —der Sprung ins General-Management als

Vorstand einer kleineren Tochtergesellschaft oder Geschäftsführer eines mittelständischen

Unternehmens? Soll man es wagen, mit bald 50 das Unternehmen noch zu wechseln?

C

Boyensrät: „Wenn sich jemand im besten Alter mit vorzeigbaren beruflichen Erfahrungen diese Fragen stellt, dann soll er sich Informationen über die Situation auf dem Arbeitsmarkt einholen.“ Denn, wer sich zehn Jahre später mit 55 sagen müsse „Ich hätte es versuchen sollen“, „ich war zu faul“, „ich war zu vorsichtig“ —für den sei dann „der permanente Frust im Rest-Berufsleben programmiert.“

D

Wie man die Suche am geschicktesten anstellt? Der erfahrene Berater warnt davor „breit im Markt herumzutelefonieren“. Sein Tipp: Nur mit einigen wenigen Personalberatern Kontakt aufnehmen. Oft ergibt sich, sagt Boyens, schon aus einem Telefongespräch Klarheit darüber, ob sich für beide der weitere Kontakt lohnt. Ganzsicher weiß das der Berater freilich erst, nachdem er einen Blick auf den Lebenslauf geworfen hat. Übrigens, heute ist es längst üblich, einen Headhunter auch als Einzelperson anzurufen, obwohl die im Prinzip nur im Auftrag von Firmen arbeiten.

E

Zur Suche gehört auch die Frage: Welche Chancen habe ich in meinem Unternehmen? Könnte sich nicht doch das eine oder andere Gespräch mit dem Vorgesetzten oder dem Personalchef lohnen? Auch ein ganz radikaler Wechsel hin zu einer eigenen unternehmerischen Tätigkeit sollte erwogen werden, meint Boyens. Wer sich selbständig machen will, muss sich noch mehr Zeit nehmen und Chancen und Risiken—auch für das Privatleben—gegeneinander abwägen.

F

Ein Wechsel mit Ende 40 ist kein Problem, wenn jemand den Schritt von der reinen Fachfunktion in eine Managementfunktion mit eigener Ergebnis- und Führungsverantwortung geschafft hat, weiß der Berater. Erfahrungen in zwei oder drei Unternehmen, besser noch, in unterschiedlichen Branchen machen den Kandidaten interessanter. Bei den „Konzerngewächsen“ ist Boyens skeptischer: „Wer 20 Jahre in demselben Unternehmen arbeitet, der hat Gepflogenheiten, Denkrichtungen und Verhalten übernommen.“

Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wovon profitieren die meisten Manager?
2. Warum müssen die Manager ihre Träume von der letzten großen Karrierechance in ihrem Unternehmen begraben?
3. Welcher Tipp gibt erfahrener Berater?
4. Wobei ist Boyens skeptischer?
5. Wie man die Suche am geschicktesten anstellt?

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

richtig falsch

1. Nicht alle Manager beurteilen die Änderungen bei ihrem Unternehmen positiv.
2. Nach der Umstrukturierung beurteilen viele Manager die Chance, in der Zukunft bessere Positionen zu bekommen, eher begrenzt.
3. Die Mehrheit der Manager mittleren Alters würde ihr Fachgebiet nicht verlassen.
4. Viele Manager mit Ende 50 könnten sich später Vorwürfe machen, gute Arbeitsmöglichkeiten verpasst zu haben.
5. Es lohnt sich, viele Berater anzurufen, damit man die Situation auf dem Arbeitsmarkt so gut wie möglich kennenlernt.
6. Bei der Erforschung neuer Möglichkeiten sollte die eigene Firma nicht ausgeschlossen werden.
7. Um die 50 bedeutet die Gründung einer eigenen Firma keine Alternative mehr.
8. Die jahrzehntelang bei einer Firma verrichtete Arbeit bedeutet einen wesentlichen Vorteil für den Kandidaten bei der Arbeitssuche.

Wählen Sie das passende Wort!

1. der Tag der _____ Tür
 - a. aufgeschlossenen
 - b. verschlossenen
 - c. offenen
 - d. geöffneten
2. die _____ Bevölkerung
 - a. erwerbstätige
 - b. berufliche
 - c. tätige
 - d. arbeitsame
3. die _____ Datenverarbeitung
 - a. computerisierte
 - b. elektronische
 - c. elektrische
 - d. elektrisierte

Testen Sie Ihr Wirtschaftswissen!

1. Die Bank verspricht für ein festverzinsliches Wertpapier mit einjähriger Laufzeit die Auszahlung von 2940 Euro. Wie viel müssen Sie für das Papier jetzt bezahlen bei einem Zins -satz von 5 Prozent?
 - a. 2800 Euro
 - b. 2700 Euro
 - c. 2900 Euro
 - d. 2600 Euro

2. Wie groß ist der Anteil der Online-Umsätze am gesamten Einzelhandelsgeschäft in Deutschland?
- Unter 0,5 Prozent
 - Zwischen 0,5 und 5 Prozent
 - Zwischen 5 und 30 Prozent
 - Zwischen 30 und 100 Prozent
3. Das Kürzel „QE2“ schaffte es in diesem Jahr erstmals auf die Titelseiten der internationalen Presse. Was ist damit gemeint?
- Ein wertvoller Rohstoff, eine sog. seltene Erde
 - Die nächste Geldschwemme der amerikanischen Notenbank
 - Das indische Mini-Auto für die Metropolen
 - Komple

BIBLIOGRAPHIE

- Goethe Institut, MARKT- Deutsch für den Beruf, Ausgabe 50, 19 Jahrgang 2011
- Hans Hillreiner, Dorhmi Katrin, Ismaning: Max Hueber Verlag 2002
- Riegler – Poyet, Bernard Straub, Paul Thiele, Das Testbuch Wirtschaftsdeutsch, 4. Berlin und München: Langenscheidt KG 2008
- Weers Dörte, Stark Thomas, Em – Übungsgrammatik, Ismaning: Max Hueber Verlag 2002

Виробничо-практичне видання

Збірник текстів та завдань
для організації практичної роботи
з навчальної дисципліни

«ІНОЗЕМНА МОВА»

(Німецька мова)

*(для студентів першого курсу денної форми навчання
освітнього рівня «бакалавр» спеціальності 073 – Менеджмент)*

Укладач **ЮРЧЕНКО** Дмитро Олександрович

Відповідальний за випуск *О. Л. Ільєнко*

За авторською редакцією

Комп'ютерний набір *Д. О. Юрченко*

Комп'ютерне верстання *І. В. Волосожарова*

План 2016, поз. 458М

Підп. до друку 29.05.2017. Формат 60 × 84/16.

Друк на ризографі. Ум. друк. арк. 2,0

Тираж 50 пр. Зам. №

Видавець і виготовлювач:

Харківський національний університет
міського господарства імені О. М. Бекетова,
вул. Маршала Бажанова, 17, Харків, 61002.

Електронна адреса: rectorat@kname.edu.ua

Свідоцтво суб'єкта видавничої справи:

ДК № 5328 від 11.04.2017.